Alte Arbeitnehmer

Die Arbeitnehmer in Südtirol werden immer älter – vor allem bei den **Ü-55-Jährigen** kann man im Vergleich zu 2011 eine deutliche Zunahme erkennen. Das zeigen die neuen **ASTAT-Daten**.

von Simon Riegler

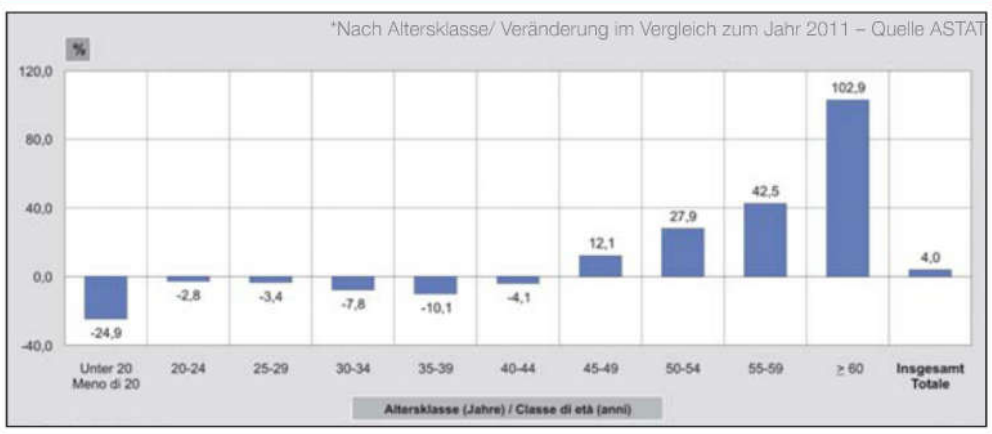
Im Jahr 2016 sind in Südtirol 174.358 Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft beschäftigt. Gegenüber 2011 entspricht dies einem Zuwachs von knapp 6.700 Arbeitnehmern, also einem Plus von rund 4 Prozent. Der Großteil der Beschäftigten (72,1 Prozent) arbeitet dabei Vollzeit.
Dies geht aus der jüngst veröffentlichten Studie des ASTAT hervor.
Die neuen Daten zu den Arbeitnehmern in der Privatwirtschaft zeigen aber nicht nur, dass die Anzahl der Arbeitnehmer in den letzten Jahren angestiegen ist, sondern auch, dass man in Südtirol eine fortschreitende Alterung der Arbeitnehmerschaft feststellen kann. Die Über-60-Jährigen haben sich verdoppelt, aber auch die Altersklasse zwischen 55 und 59 ist um mehr als 40 Prozent stark angestiegen. Die Arbeitnehmer in den Altersklassen bis 44 hingegen sind rückläufig. Besonders stark ist der Rückgang in der Klasse bis 20 Jahren, mit einem Minus von knapp 25 Prozent.

In Südtirol kann man eine fortschreitende Alterung der Arbeitnehmerschaft feststellen: Die Über-60-jährigen Arbeitnehmer haben sich verdoppelt.

Im Blick auf die durchschnittliche Bruttoentlohnung gab es im Vergleich zum Jahr 2011 einen Anstieg von 6,6 Prozent auf 28.806 Euro. Allerdings ist der inflationäre Wertverlust im beobachteten Fünfjahreszeitraum mit 7,5 Prozent höher. Dadurch ergibt sich ein inflationsbereinigter Rückgang der durchschnittlichen Jahresbruttoentlohnung um -0,8 Prozent. Insgesamt sind die Reallöhne aber kaum Angestiegen. Der Wirtschaftssektor mit der höchsten realen Lohnzunahme ist die Energieversorgung mit 1,5 Prozent sowie der Sektor Gastgewerbe und Gastronomie mit einem halben Prozent.
Das Einkommen aus lohnabhängiger Arbeit ist ungleich verteilt. Die „ärmsten“ 10 Prozent der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer beziehen lediglich 5 Prozent der gesamten Summe aus den Jahresbruttoentlohnungen wohingegen die „reichsten“ 10 Prozent gut ein Fünftel für sich vereinnahmen. Dabei reicht die durchschnittliche Jahresbruttoentlohnung für einen Vollzeitbeschäftigten von 16.390 Euro für die untersten 10 Prozent bis zu 71.318 Euro für die obersten 10 Prozent. Die höchste Entlohnung gibt es im Finanzbereich mit 47.540 Euro bei Vollzeitbeschäftigung und 29.211 Euro bei Teilzeitarbeit. Aber auch im Bereich der Energieversorgung wird im Verhältnis zu den restlichen Bereichen ein sehr hohes Gehalt ausbezahlt.
Die Sektoren Gesundheits- und Sozialwesen sowie Vermietung, Reisebüros und unterstützende Dienstleistungen für Unternehmen weisen eine sehr hohe Teilzeitquote mit 50 bis 60 Prozent auf. Den niedrigsten Wert weist das Baugewerbe mit 6,8 Prozent und der Sektor Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden mit 9 Prozent auf. Insgesamt waren 2016 in der Südtiroler Privatwirtschaft mehr als ein Viertel der Arbeitnehmer in einem Teilzeitarbeitsverhältnis tätig. Dies entspricht einem Zuwachs von 0,7 Prozent im Vergleich zum Jahr 2015.
Die mediane Jahresbruttoentlohnung eines Vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers in Südtirol beläuft sich im Jahr 2016 auf knapp 28.600 Euro. Deutlich höher liegt dieser Wert, wenn man nur die Arbeitnehmer in der Landeshauptstadt betrachtet (30.762 Euro). Mit Blick auf die Verteilung der Gehälter nach Wohnort der Arbeitnehmer liegt der höchste Wert im Wipptal mit fast 30.000 Euro, das Schlusslicht bildet der Vinschgau.

Neue ASTAT-Zahlen: Die Arbeitnehmer in Südtirol werden immer älter

Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft



„Bedenklich“

Was AFI-Direktor **Stefan Perini** zu den neuen ASTAT-Daten sagt.

AFI-Direktor Stefan Perini überraschen diese neuen ASTAT-Daten zu den Arbeitnehmern in der Privatwirtschaft kaum: „Man muss bedenken, dass es eine Verschiebung gegeben hat hin zu älteren sowie auch qualifizierteren Arbeitsklassen“, erläutert der AFI-Direktor. Dieser Effekt müsste, so Perini, in Theorie eigentlich eine Lohnsteigerung begünstigen. „Das heißt, wenn man diesen Effekt wegrechnet, dann wäre der reale Lohnverlust noch größer. Man muss gleiches mit gleichem vergleichen. Wie viel hat ein Arbeiter 2011 verdient, wie viel 2016 und dann sieht man den realen Kaufkraftverlust“, betont Stefan Perini. In den letzten fünf Jahren habe sich die Beschäftigungsstruktur verschoben und dadurch habe man heute vielfach eine qualifiziertere Arbeitnehmerschaft. „Der Umstand, dass wir heute trotz einer günstigeren Beschäftigungsstruktur einen realen Lohnrückgang haben, ist schon bedenklich“, unterstreicht der AFI-Direktor.

Stefan Perini

Alte Arbeitnehmer

Schreiben junge Leute noch?